

Till Eulenspiegel

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Kriegsblinden Kur- und Erholungsheimes Brilon Gudenhagen wurde im November 1987 diese Plastik der Stadt Brilon von den westfälischen Kriegsblinden geschenkt.

Die Keramikfigur "Till Eulenspiegel" schuf der kriegsblinde Richter a. D. Erich Kühnholz, Hagen.

Brilons Geschichte mit Till Eulenspiegel:

Im 14. Jahrhundert diente die Rathaushalle als Markthalle. Durch die räumliche Enge und den großen Andrang beim Markttag nutzte sich ein tragender Eichenpfeiler ab, sodass die Decke einzustürzen drohte. Schon längere Zeit hatten die Stadträte versucht, diesem Übel abzuhelpfen, aber ohne Erfolg.

Als Till Eulenspiegel Brilon besuchte, hörte er von diesem Missstand und hatte die Lösung parat: Er sammelte alte Nägel und bepanzerte damit den Pfeiler von oben bis unten, sodass er für immer geschützt war.

Als Dank für diese kostengünstige, wirksame Hilfe verlieh die Stadt Brilon Till Eulenspiegel die Ehrenbürgerrechte.

Weitere Geschichten:

Wie Till Eulenspiegel einem Esel das Lesen beibrachte

Till Eulenspiegel hatte schon mehrere Male bewiesen, dass er durchaus der Schlauste unter seinen Mitmenschen war und bei seinen Streichen meist die Oberhand behielt. Doch es fanden sich tatsächlich welche, die seine Überlegenheit anzweifeln und beweisen wollten, dass sie ihm gewachsen waren. Sie waren fest davon überzeugt, dass sie Till Eulenspiegel mit einer List einen Strich durch die Rechnung machen könnten. So überlegten sich ein paar ganz Schlaue eine äußerst schwierige oder gar unmögliche Aufgabe. Der witzige Narr sollte nämlich einem Esel das Lesen beibringen. Doch Till Eulenspiegel ließ sich nicht beirren und nahm die Herausforderung sofort an.

Allerdings verlangte er für diese wunderliche Aufgabe einen Zeitraum von 20 Jahren. Die anderen waren einverstanden und gaben ihr Einverständnis, dass Till als Lohn 500 Taler sogleich und weitere 500 Taler dann bekommen soll, sobald er seine Aufgabe erfüllt hat. Von nun an legte sich Till Eulenspiegel mächtig ins Zeug, um seine Auftraggeber übers Ohr zu hauen.

Fortsetzung: Wie Till Eulenspiegel einem Esel das Lesen beibrachte

Da machte er sich sofort an die Arbeit und übte mit dem Esel jeden Tag.

Dazu hatte er sich mal wieder etwas Listiges überlegt.

Er nahm ein großes Buch und legte es vor den Esel in die Futterkrippe.

Um das Interesse des Esels für das Buch zu wecken,
legte der schlaue Narr jedes Mal etwas Hafer zwischen die Seiten.

Das war eine hervorragende Idee, denn so lernte der Esel rasch,
die Blätter mit seinem Maul nach Hafer durchzusuchen.

Um an den Hafer heranzukommen, musste der Esel tatsächlich im Buch die
Seiten umblättern. Dieser Anblick des blätternden Esels erweckte den Eindruck,
als ob der Esel tatsächlich lesen würde.

Nach erster Woche war Till Eulenspiegel mit diesem Ergebnis zufrieden.

Da rief er seine Herausforderer in den Stall und forderte sie auf:

"Seht, was der Esel in nur 7 Tagen gelernt hat."

Da nahm Till ein Buch und legte es dem Esel in die Futterkrippe zum Blättern,
dieses Mal jedoch ohne den Hafer zwischen die Seiten zu verstecken.

Was seine Herausforderer aber nicht wussten:

Der arme Esel hatte tagelang nichts zu fressen bekommen
und war nun so hungrig, dass er sich sofort auf die Suche nach dem Hafer
zwischen den Seiten machte.

Er stürzte sich auf das Buch und blätterte und blätterte,
doch dieses Mal war kein Hafer da.

Nachdem der hungrige Esel mit dem ganzen Buch durch war
und keine Belohnung gefunden hatte,

gab das unzufriedene Tier ein lautes „I-a, I-a!“ von sich.

Darauf drehte sich Till Eulenspiegel zu seinem Herausforderer und erklärte:

„Seht ihn nur, zwei Buchstaben hat er bereits gelernt.

Morgen beginne ich mit dem O und dem U.“

Da wurde seinen Herausforderer endlich bewusst,
dass der Narr sie mal wieder aufs Ohr gehauen hatte.

Noch bevor sie etwas sagen konnten,
machte sich Till Eulenspiegel aus dem Staub.



Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Kriegsblinden- und Erholungsheimes Brilon Gudenshagen im November 1907 wurde diese Plastik der Stadt Brilon von den westfälischen Kriegsgeblinden geschenkt.
 Die Keramikfigur „Till Eulenspiegel“ schuf der kriegsblinde Richter u. D. Erich Kühnholz, Hagen.
 Im 14. Jahrhundert diente die Bathushalle als Markthalle. Durch die räumliche Enge und den großen Andrang beim Markttag nutzte sich ein tragender Eichenpfiler so ab, daß die Decke einzustürzen drohte. Schon längere Zeit hatten die Stadträte versucht, diesem Übel abzuhelfen – aber ohne Erfolg.
 Als Till Eulenspiegel Brilon besuchte, hörte er von diesem Mißstand und hatte die Lösung parat. Er sammelte alte Nägel und bepanzerte damit den Pfiler von oben bis unten, so daß er für immer geschützt war.
 Als Dank für diese kostengünstige, wirksame Hilfe verlieh die Stadt Brilon Till Eulenspiegel die Ehrenbürgerrechte.